

herumtrug. Nicht wenige interessante Formen hat sein Scharfblick zuerst aufgefunden. Mit besonderer Vorliebe studirte er schwierige Gruppen, wie *Rubus*, *Epilobium*, *Rumex*, die Wasserpflanzen. Seine Beobachtungen brachte er sorgfältig zu Papier; leider ist ein grosser Theil dieser Aufzeichnungen, nebst dem Reste seines Herbars (einen grossen Theil desselben pflegte er bei seinen vielen Umzügen zu verschenken) verloren gegangen. Veröffentlicht hat er so gut als nichts; ausser dem oben erwähnten Aufsätze über *Xanthium* finde ich nur in der Hedwigia No. 12 einige Zeilen von ihm. Diese Zeilen mögen genügen, um das Andenken eines Forschers zu erneuern, welchen die Flora Norddeutschlands nicht wenig verdankt, und der, hätte sich sein Schicksal günstiger gestaltet, ohne Zweifel unter den Beförderern der *scientia amabilis* dieses Gebiets eine der ersten Stellen eingenommen haben würde.

---

## Wilhelm Rosenbaum.<sup>1)</sup>

Wilhelm Rosenbaum, geb. 10. Jan. 1800 war der jüngste von drei Söhnen des Besitzers der  $\frac{1}{2}$  Stunde von Zerbst gelegenen Busehmühle, Gottlieb Rosenbaum und dessen Ehefrau Johanna geb. Striebing. Er besuchte die unteren und mittleren Classen des Herzogl. Gymnasiums zu Zerbst und widmete sich dem Geschäft seines Vaters. Nach bestandener Lehrzeit ging er in die Fremde als Müllergesell. Nach mehrjähriger Wanderschaft in seine Heimath zurückgekehrt, liess er sich durch den mit seinen Eltern befreundeten Kantor Rothbart (in der Vorstadt Ankuhn) bestimmen, sich der Thierarzneikunde zu widmen. Er absolvirte seinen veterinärärztlichen Cursus in Dresden und Wien, war einige Jahre Lehrer an der Königl. Thierarzneischule zu Dresden und lebte seit Anfang Nov. 1824 als praktischer Thierarzt in Zerbst. Dabei

---

1) Ueber das Leben dieses um die Flora seines Geburtsortes Zerbst hochverdienten Mitgliedes gehn mir von seinen Neffen, dem dortigen Oberlehrer Dr. Kühne, die folgenden Nachrichten zu, für deren Mittheilung die Leser ihm Dank wissen werden. Unter seinem litterarischen Nachlasse hat sich ein Verzeichniss der dortigen Flora vorgefunden, welches wir vielleicht im nächsten Hefte bringen werden.

war er unablässig bemüht, sich sowohl in allen Zweigen seiner Fachwissenschaft wie in allgemeiner Bildung weiter zu fördern, wie er denn überhaupt eine Thätigkeit und Arbeitsliebe zeigte, die nur von seiner Selbstaufopferung und grossartigen Menschenliebe übertroffen wurde. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind mir nur (da er nie von sich selber sprach) aus seinem Nachlass 2 Monographien bekannt geworden. a) Der Abdominaltyphus der Pferde. b) Ueber die Wuthkrankheit der Hausthiere.

In den letzten Jahren seines Lebens ward er von der Herzogl. Regierung mit der Funktion eines Kreisthierarztes betraut. Schon längere Zeit an einer Herzvergrösserung leidend, schonte er sich doch nicht im geringsten. Die Behandlung eines Bauerpferdes, zu dessen Ocularinspection er sich aus dem Krankenbette aufmachte, führte eine so heftige Verschlimmerung seines Krankheitszustandes herbei, dass er wenige Tage darauf früh 1½ Uhr am 30. Juni 1862 an einem Schlagfluss verschied. Der Direktor der Königl. Thierarzneischule zu Dresden spricht in einem amtlichen Schreiben v. 3. Juli d. J. „sein aufrichtiges Bedauern über den nicht nur die Hinterbliebenen persönlich sondern das Veterinärwesen überhaupt durch diesen Todesfall betroffenen Verlust“ aus.

---

## Gustav Adolf Ritter.

### Nachruf

Von

**A. W. Lackowitz.**

Leider hat unser Verein, auch in diesem Jahre den Tod eines Mitgliedes zu beklagen, dessen scharfen Auge und sicherer Beobachtung die märkische Flora manchen interessanten Beitrag zu danken hat. Es ist deshalb wohl am Platze, auch ihm hier einige Worte der Erinnerung zu weihen, obwohl sein Wirken für die speciellen Vereinszwecke nicht mehr bedeutend hat sein können.

Gustav Adolf Ritter wurde geboren am 7. Mai 1830 zu Neuendorf bei Niemeck. Sein Vater war dort Lehrer, und der Sohn war bestimmt, dieselbe Laufbahn einzuschlagen. Auch an